

Ich habe beim Lesen dieses Krimis ein wohliges Kribbeln gespürt. Rosewood Manor als chaotische Baustelle, Lady Agnes als herrlich eigensinnige Protagonistin und die Idee, dem Lärm zu entfliehen, indem man zu einem Backwettbewerb fährt, köstlich skurril. Dass ausgerechnet ein Scone zum Tatwerkzeug wird, verbindet britischen Krimi-Charme mit einem feinen Schuss schwarzem Humor. Besonders liebenswert ist die Dynamik zwischen Lady Agnes, ihrer treuen Köchin Grace und dem Butler Henderson. Ein ungleiches Trio, das mit Spürsinn, Witz und einer Prise Aristokratenstolz ermittelt. Helen Herbst versteht es, kulinarische Details so sinnlich zu beschreiben, dass man den Teig förmlich riecht, und zugleich die sozialen Nuancen zu zeichnen, die hinter höfischer Höflichkeit und Gourmetkritik lauern. Der tote Gourmetkritiker als Opfer eines vermeintlich harmlosen Gebäcks ist eine geniale Pointe, die das Rätsel spannend und zugleich amüsant hält. Für mich ist das Buch eine perfekte Mischung aus gemütlichem Rätselspass, warmherziger Freundschaft und feiner Gesellschaftssatire ideal für alle, die Krimi mit Tee und einem Augenzwinkern lieben.

Helen Herbst, Lady Agnes und das Geheimnis der vergifteten Scones, Gmeiner-Verlag, 14.10.2026, 288 Seiten, Fr. 22.90